

Emischer Zeitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustriertes Emischer Sonntagsblatt“.
 Insertionspreis: Die Zeile eine oder deren Raum 15 Pf.,
 Reklamen 40 Pf.
 Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Amte Herner Tage-Blatt.
 (Herausgeber: Der Reichsfreund.)
 Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. W. Waldeck, Wanne; W. Pötter, Witten; W. Waldeck, Wanne; W. Pötter, Witten; W. Waldeck, Wanne; W. Pötter, Witten.
 Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Aemter Schalke, Hedendorf, Wanne und Herner. — Anzeigenblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Zur außereuropäischen Politik.

Während in der europäischen Culturwelt un- verändert tiefer Frieden herrscht und die politischen Wetterbeschreiber eine dauernde Befestigung des- selben voraussetzen, tragen sich außerhalb unseres Welttheils Dinge von weitgehendster Bedeutung zu. Just in dem Augenblicke, wo der englische Premier- Minister Gladstone seine von der Oppositionspartei hart angefochtene ägyptische Politik durch die Ab- sendung von Truppen nach Eosar und Chartum wieder zu Ehren zu bringen versucht, ist England von einer wichtigen Kunde aus Mittelasien über- rascht worden. Die im südlichen Teile von Turkestan, auf der Heerstraße nach Afghanistan liegende, bisher unabhängig gewesene Stadt Merw ist im Begriff, in den Besitz Russlands über- zugehen. Die in der Umgegend dieses „Schlüssel- stückes von Afghanistan“ wohnenden Turkmenen-Stämme haben sich dem Scepter des Kaisers von Russland freiwillig unterworfen und ihr Beispiel wird aller Wahrscheinlichkeit nach von Merw selbst befolgt werden. Russlands Herrschaft über diese wegen der afghanischen Nachbarschaft wichtigste Landchaft des ehemaligen Chanats von Buchara, kann bereits gegenwärtig als entschieden angesehen werden.

In den Zeiten offener Rivalität zwischen den Regierungen von St. Petersburg und von London wurde der Besitz Merws als für die Herrschaft über Afghanistan entscheidend angesehen. Noch vor wenigen Jahren hieß es, der damalige leitende Minister Lord Beaconsfield habe erklärt, daß, wenn die Russen jemals ihre Hände nach Merw ausstrecken sollten, England mit der sofortigen Be- setzung der, an dem wichtigen Kaibarpass belegenden Stadt Kabul antworten werde. Nur wenn die Herrschaft über diesen Paß in britischen Händen liege, werde im Falle russischer Besitzergreifung Merws von einer Sicherheit Indiens überhaupt die Rede sein können.

Die Anschauungen über diesen Punkt scheinen sich ebenso verändert zu haben, wie diejenigen über die Notwendigkeit einer neutralen Zone zwischen Afghanistan und russisch-Turkestan. Die Nachricht von der Unterwerfung der merwischen Turkmenen unter die Herrschaft Kaiser Alexander III. und von einer bevorstehenden Wandlung in den Ge- schicks dieser Stadt selbst, hat in London begrei- flicher Weise das höchste Interesse erregt, aber weder Mr. Gladstone noch sonst jemand auf Kriegsgeboten gebracht. Russlands Erklärung, daß es sich mit weitergehenden Absichten nicht trage, sondern daß es lediglich die Herstellung einer kürzeren Verbindungslinie zwischen Turkestan und Transcaspien und die Sicherung seines Handels nach Afghanistan beabsichtige, ist hinreichend ge- wesen, alle etwaigen Eifersüchteleien der englischen Politiker zu beseitigen. Man weiß, daß das Petersburger Cabinet die Erhaltung des Ministeriums Gladstone wünscht und daß schon aus diesem Grunde nichts unternommen werden wird, was der russischen Besitznahme Merws einen

den britischen Interessenten feindlichen Character geben könnte.

Russlands Herrschaft über Turkestan, die mit der vor zwanzig Jahren erfolgten Einnahme von Tschemkent und der einige Monate später geglückten Erstürmung der Stadt Taschkent ihren Anfang nahm, kann nunmehr als zum Abschluß gebracht angesehen werden. Friedlich und nahezu geräusch- los hat sich der letzte Act dieser wichtigen Ver- änderung vollzogen, ein Act, von dem man noch vor einigen Jahren annahm, daß er das Signal zu einem großen, welterschütternden Kriege zwischen den beiden, um die Beherrschung Asiens werben- den Großstaaten geben werde.

Arbeiter-Colonien.

Die Bedeutung der Arbeiter-Colonien ist viel- fach überschätzt worden. Namentlich ist das von jener Seite geschehen, welche sich der von der Re- gierung in Angriff genommenen Socialreform widersetzt. Die Gegner der Socialreform, wie sie in der Kaiserlichen Volkszeitung vom November 1881 vorgezeichnet ist, weisen bekanntlich jedes staatliche Eingreifen principiell ab; auf diesem Gebiete so- wohl, wie auf allen andern, soll ausschließlich die Privat-Initiative maßgebend sein. Daraus ergibt sich, daß von jener Seite alles, was aus privater Initiative hervorgegangen ist, eine Ueberschätzung erfährt. Es ist sehr fraglich, ob man sich in fortschrittlichen Kreisen sonderlich für die von dem Pastor v. Bodelschwingh ins Leben gerufenen Arbeiter-Colonien begeistern würde, wenn man nicht die Notwendigkeit erkannte, der Socialpolitik der Regierung gegenüber auf bedeutsame Schöpfun- gen der Privat-Initiative zu verweisen. Nun ruft ein Extrem immer das andere hervor. Die Ueber- schätzung auf der einen Seite reizt zur Unter- schätzung auf der anderen. Kürzlich hat der Director der Arbeits- und Corrections-Anstalt Kosten in der Provinz Posen, Röder, in einer landwirt- schaftlichen Versammlung einen Vortrag über Unterbringung und Beschäftigung arbeitsloser und arbeitsfähiger Personen gehalten, der ungewissheit sehr bemerkenswert und lehrreich ist, der aber doch unseres Erachtens den Wert der Arbeitercolonien nicht gehörig würdigt. Der Vortragende unter- schied bei seinen Betrachtungen über die Inassen der Colonien Leute, die nicht mehr arbeiten können, solche, die nicht arbeiten wollen, und solche, die arbeitslos sind und keine Arbeit finden können. Die erste Colonie gehöre, sagte der Redner, nicht in die Arbeiter-Colonien, da sie körperlich nicht mehr den Anforderungen der Arbeit gewachsen sei. Dem kann man vollständig beitreten, vorausgesetzt, daß für solche Leute eben anderweit genügend ge- sorgt ist. Daß das heute der Fall sei, bestreiten wir und stehen damit auch vollständig auf dem Standpunkte der Reichsregierung. Denn, wäre diese der Meinung, daß für arbeitsfähige Per- sonen zureichende Fürsorge getroffen sei, so wäre ja die ganze Socialreform überflüssig. Die social- reformatorischen Aufgaben der nächsten Zeit be- stehen ja gerade darin, den Erwerbsfähigen, den Kranken, sowie denen durch Unfall, Siechtum oder Alter arbeitsunfähig gewordenen Leuten die Fortexistenz zu ermöglichen, ohne sie zu Bettlern und Almosenempfängern herabsinken zu lassen. Für die Kranken ist bereits durch das Krankenassen- gesetz gesorgt, es bleiben noch die Invaliden der Arbeit, für welche durch das Unfallversicherungs- gesetz, sowie durch ein später zu erwartendes Altersversicherungsgesetz Fürsorge getragen werden soll. Bis das geschehen ist, wird es Aufgabe der freien Liebeshätigkeit bleiben, die auf diesem Ge- biete vorhandenen Uebelstände nach Möglichkeit zu mildern. Der Aufsicht in den Arbeitercolonien wird man wohl zutrauen dürfen, daß an gebrech- liche Leute nicht übermäßige Zumutungen gestellt werden, sind doch die Colonien keine Erwerbs- Institute. Daß die Colonien auch nicht im ent- ferntesten einen Ersatz für die bevorstehende ge- setzliche Regelung der Fürsorge für erwerbsfähige Personen bieten können, liegt auf der Hand; aber das ist doch kein Grund, um, solange die Regelung nicht erfolgt ist, auf einen sich darbietenden Not- behelf zu verzichten. Director Röder führte ferner aus, daß Landstreicher und Bettler von Profession jener strengen körperlichen und geistigen Zucht be- dürfen, die nur im Arbeitshause zu üben und mit welcher gleichzeitig die Detinierung verbunden wäre. Auch das ist vollkommen richtig, aber alle Land- streicher und Professionsbettel sind bekanntlich nicht in Arbeitshäusern untergebracht. Ist ein Teil der Nichtbetinirten dadurch unschädlich ge- macht, daß sie in Arbeitercolonien vorübergehend zu nützlich- licher Beschäftigung angehalten werden, so ist das im Interesse der öffentlichen Sicherheit jedenfalls doch ein Vorteil. Uebrigens werden nicht viel Landstreicher und professionelle Bettler in den Arbeiter-Colonien ihr Unterkommen suchen, weil es ja ihrer Neigung entspricht, der Arbeit in weitem Bogen aus dem Wege zu gehen. Was die Auf- nahme von beschäftigungslosen Personen anbelangt, so meint Director Röder, es wäre für diese, nur selten zum Landbau geeignete Kategorie, notwendig, daß man den Handwerkerstand hebe, indem man ihm durch Schutzvereine, Heimatsherbergen und Arbeitsnachweise-Bureaus vor dem physischen und moralischen Zusammenbruche bewahre und ihm durch kleine Beiträge die rettende Hand zur Hilfe erbreite. Das ist alles ganz schön und es geschieht auch in dieser Beziehung sehr viel, aber was geschieht, reicht bei weitem nicht aus und es wird auch sehr wenig in dieser Hinsicht genug ge- schehen können. Es würden immer Lücken übrig bleiben und jeder praktische Versuch, die- selben auszufüllen, muß daher dankbar begrüßt werden. Ein solches Bestreben ist in der Ver- gründung der Arbeitercolonien zu erkennen. Soll man daselbst verwerfen, weil damit die große sociale Frage nicht mit einem male gelöst wird? Weil damit nicht allen socialen Uebelständen mit einem Schlage ein Ende gemacht wird? Die ver- schiedenen bestehenden Unzulänglichkeiten haben auch

die verschiedensten Ursachen. Da darf man sich nicht einbilden, durch ein einziges großes Radical- mittel alle vorhandenen Schäden im Handumdrehen heilen zu können. Man lasse nicht das Laster den Feind des Guten sein, sondern benutze das Gute, solange das Bessere nicht er- reicht ist.

Amthliches.

* Die Wahl des Oberlehrers Dr. D u o s s e l am Gymnasium zu Grefeld zum Director der städtischen Realschule mit Fachklassen, früheren Gewerbeschule, daselbst hat die Allerhöchste Be- stätigung erhalten.

* Dem Director der provincialständischen Irren- anstalt zu Osnabrück, Sanitätsrat Dr. Meyer ist der Character als Geheimer Sanitätsrat verliehen worden.

* Dem ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität zu Berlin Dr. H i n s c h u s ist der Character als Geheimer Justizrat verliehen worden.

* Der Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer v. B o e d t k e auf Boedtkes ist zum Landrat des Kreises Greiffenberg, Reg.-Bez. Stettin ernannt worden.

* Dem Landrat v. G o s l e r zu Guhrau ist der Character als Geheimer Regierungsrat ver- liehen worden.

Politische Tages-Rundschau.

Berlin, 22. Febr. Die Stellung, welche die deutsch-conservative Fraction im Abgeordnetenhaus zu dem Entwurf einer Provinzialordnung für Hannover und speziell zu der Frage der Zusammensetzung des hannoverschen Provinziallandtages eingenommen, hat nach mehr als einer Richtung hin Verwunderung hervorgelassen. Es muß in der Bevölkerung Unsicherheit erregen, wenn sich die deutsch-conservative Fraction gegen eine Regierungsvorlage erklärt, welche das eigentliche Werk des Ministers des Innern v. Buttler ist, der aus den Reihen der deutsch-conservativen Fraction hervorgeht und dem Ministerium vornehmlich durch seine Persönlichkeit den Stempel eines konservativen aufdrückt. Durch die Stellung, welche die Deutsch-Conservativen zu der Frage eingenommen haben, wird aber auch außerdem den Gegnern eine Waffe in die Hand gegeben, von der sie anfangen, recht ausgiebig Gebrauch zu machen. Man konnte die Begründung fortschrittlich-secessionistischer Bauernvereine belächeln, denn die manchesterliche Grundlage derselben steht im grellen Widerspruche zu den eigentlichen Interessen der Landwirtschaft. Wenn man aber auf konservativer Seite anfängt, Unterschiede zwischen dem Groß- und bäuerlichen Grundbesitz zu konstruiren und wenn man dem letzteren Miß- trauen entgegenbringt, so können die fortschrittlich-

3u folz.

Roman nach dem Englischen von Chr. Zeller.

„Mein teures Kind,“ sprach Willy voll Wärme, ich bin Ihnen so sehr zu Dank ver- pflichtet, daß von einer Störung, die Sie mir be- reiten, gar keine Rede sein kann. Aber nun schlafen Sie, erholen Sie sich.“

Eveline erinnerte sich noch oft später, daß dieser Tag der längste war, den sie je erlebt. Erst gegen Abend versank sie vor übergroßer Erschöpfung in einen leichten Schlaf. Am nächsten Morgen fühlte sie sich besser, ihr Kopf schmerzte nicht mehr so sehr, sie konnte wieder denken.

Sie fühlte, daß fortan das Herrenhaus ihr kein Heim mehr sein konnte, daß hier, selbst dann, wenn sie es vermied, ihr doch Denis Bisse von Zeit zu Zeit begegnen müßte. Sie liebte Lady Courtenay und die Kinder namenlos, aber selbst bereuen konnte sie nicht den fortwährenden An- blick der liebglücklichen Gladys ertragen. Ihr Fortgang mußte deshalb ein Verlassen dieses Hauses für immer sein. Sie würde schon eine tröstliche Beschäftigung finden, um nicht wieder zurückzukehren. Sir Edgar hatte sie in frei- gelegter Weise für ihren Dienst beschenkt. So hielt sie auch Mangel an Geld nicht zurück.

Sie hatte sich eben erholen und angekleidet, als das aufwartende Mädchen klopfte und, ein- tretend, ihr ein kleines Billet überreichte. Sie öffnete mit zitternder Hand das Couvert, entfaltete das Billet und las:

„Ich höre, daß Sie weggehen. Ich flehe Sie an, Sie noch einen Augenblick vorher sprechen zu dürfen. Denis Lord Carlhoun.“

Sie zerriss das Papier in kleine Stücke und dann, so schwach ist das weibliche Herz, weinte sie bittere Thränen.

Als Eveline eine Stunde später mit den Kindern das Frühstück einnehmen wollte, fand sie auf ihrem Platte ein zweites Billet. Wer es dahin gelegt oder wer es gebracht hatte, Eveline war zu stolz, danach zu fragen. Es enthielt die Worte:

„Weshalb sind Sie so grausam gegen mich? Lassen Sie mich so sehr?“

Während der Mahlzeit war sie wie geistes- abwesend; die Kinder wunderten sich nicht wenig über ihr Stillschweigen. Sie liebten sie aber so herzlich, daß sie fürchteten, sie sei noch nicht ganz von ihrer geistigen Krankheit genesen. Schluchzend klammerten sie sich an sie, als der Wagen kam, der sie nach der Station bringen sollte. An Eveline ging der Schmerz des Abschiedes spur- loser vorüber, als wie das sonst der Fall ge- wesen wäre.

Ihr Herz erfüllte ganz und gar die Furcht vor einer Begegnung mit Denis noch im letzten Moment.

Es gab zwei Stationen, die in gleich weiter Entfernung von dem Herrenhause waren. Eveline hatte keine Ahnung, daß währenddem sie und ihr Gepäck nach der einen fuhren, Lord Carlhoun un- geduldig auf dem Perron der anderen hin- und herging. Der Zug kam an und fuhr fort, ohne

daß er Eveline den Perron hatte überschritten sehen. Mißmutig, unglücklich im tiefsten Herzen, trat er den Rückweg an.

„Du sagtest mir doch, daß Mrs. Ford nach der neuen Station fahren würde,“ sprach er zu Gladys, als er, zurückkehrend, in den Salon trat. „Sagte ich das? Ich glaube, Du täuschst Dich, Denis. Du hast mich gewiß falsch ver- standen.“

Dabei sah sie ihn so offen und freimütig an, daß ihm keine Ahnung kommen konnte, welch ein falsches Spiel sie getrieben mit seinem und dem einzigen Herzen, das er liebte auf Erden.

Und während Gladys triumphirte über ihre gelungenen List, führte der Eisenbahnzug Eveline London entgegen, ihrem unbestimmten Schicksal zu.

Nun galt es wieder ringen, sorgen und mühen, wie ehemals. Und doch nicht, wie ehemals. Früher hatte nicht diese Last des Kummeres auf ihr gelegen, der jetzt ihre junge Brust beschwerte und ihrer Seele den letzten, kargen Rest von Frohsinn raubte, der ihr nach all dem Traurigen, das sie hatte erleben müssen, noch verblieben war.

Graue Nebel wogten über das Land dahin und verdeckten jeden Wald in die Ferne. So grau und gespenstisch waren auch die Schatten, die sich auf ihren Lebenspfad herabgesenkt hatten und das Licht der Himmelskugel verblüfften, deren Strahl sie für kurze, ach, so seltsame Minuten getroffen hatte.

Doch hatte der Schmerz auch gleichsam seinen Stachel ihr tief ins Herz getrieben, daß sich ihr Stolz zornig aufbaunte gegen jede weiche

Regung, die noch für Denis sprechen wollte, sie konnte dennoch und trotz alledem nicht ihre Ge- fühle bannen, konnte nicht mehr im Keime er- sticken, was bereits emporgeschossen war unter dem sengenden Strahl der Liebe zu ganzer voller Pracht.

Wie unter dem belebenden Scheine der Frühlingssonne das Eis schmilzt und Blumen sprechen, so sproß allmächtig in ihr eine Liebe, die nichts tilgen konnte.

Als, wie diese Erkenntnis ihr Herz zusam- menzog, wie dieser Schmerz brannte in ihrer armen, gemarterten Brust.

„Nein, nein, ich will keiner nicht mehr ge- denken,“ flüsternte sie vor sich hin, die fieberheiße Stirn gegen die Waggonsfensterhebe pressend und in grenzenloser Verzweiflung hinaus blickend in die wogenden Nebel, die undurchdringlich waren, wie ihre räthelhafte Zukunft. „Ich will — ich will ihn nicht lieben — nein, ich will ihn ver- gessen. Er ist falsch, treulos und unwert wie alle anderen. Ich hasse ihn, die ganze Welt und — o, mich selbst am meisten, weil ich es fühle, daß ich trotz allem und allem diese Liebe nicht aus meinem Herzen reißen kann!“

Eveline hatte ein Billet nach London gelöst. Primrose Rank mit seinem stillen Leben war ihr verschlossen. Wollte sie unentdeckt bleiben, so durfte sie nimmer dorthin gehen.

Und während sie so dasaß, ihrem Schmerz überlassen, von dem faulenden Eisenbahnzuge davon- getragen, erfaßte sie eine heiße Sehnsucht, nach ihrer früheren Wohnung zurückzukehren.

secessionistischen Geblüde als Sammelpunkt Unzufriedener noch bedenkliche Dimensionen annehmen.

**** Der Berliner Correspondent des „Standard“**, der, nebenbei bemerkt, nicht zu den zuverlässigsten zählt, telegraphiert seinem Blatte: Trotz aller Dementis halte ich meine neuliche Nachricht, bezüglich der bevorstehenden Zusammenkunft der drei Kaiser aufrecht, obgleich es zur Stunde noch ungewiß ist, ob die Kaiser von Oesterreich und Deutschland separate Zusammenkünfte haben werden. Jedenfalls sind diese Zusammenkünfte von der größten Wichtigkeit, insofern als sie beweisen, daß zwischen den drei Reichen eine vollständige Versöhnung stattgefunden hat, leider auf Kosten Englands. (!)

**** Im Auftrage der Gläubiger des türkischen Staates** hatte sich deren Bevollmächtigter Balfrey nach Petersburg begeben, um die Unterstützung des dortigen Cabinets gegen den Widerstand Bulgariens in der Tributfrage in Anspruch zu nehmen. Diese Mission ist, wie gemeldet wird, eine erfolgreiche gewesen, er hat in Petersburg ein gleiches Entgegenkommen gefunden, wie vorher in Berlin und es steht nun eine Botschafter-Conferenz in Constantinopel zu erwarten, in welcher die Ziffer der Verpflichtungen der tributären Staaten der Türkei festgestellt werden soll.

*** Nach einer angestellten Berechnung** beträgt die Zahl derjenigen Druckschriften, welche aufgrund des § 11 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie verboten worden sind, bis zum 7. d. M. überhaupt 752.

*** Berlin, 22. Febr.** In der gestrigen Berliner Stadtvorordnetenversammlung kam die Interpellation der Vertreter der Arbeiterpartei zur Beratung, welche in dem Verlangen gipfelt, die Berliner Ortsklassen möchten in sogenannte freie Hilfsklassen umgewandelt werden. Der Magistrat hatte seine Antwort schriftlich vorgelegt und Oberbürgermeister v. Jordan bedachte dieselbe noch mündlich. Wie die schriftliche Antwort, so standen auch die mündlichen Ausführungen des Herrn v. Jordanbeck vielfach in Widerspruch zu der Fassung, welche seine fortgeschrittenen und secessionistischen Freunde gelegentlich der Beratung des Krankenversicherungsgesetzes eingenommen haben. Das ist kein Vorwurf, sondern eine Anerkennung. So legte er unter anderem Gewicht auf die Gewährung freier ärztlicher Behandlung und Arznei, während Dr. Mezger sich im Reichstag gerade den entgegengesetzten Standpunkt vertrat.

*** Der Verein der Spiritusfabrikanten Deutschlands**, welcher heute hier zusammengetreten ist, zählt zur Zeit 1926 Mitglieder. Aus dem Geschäftsbericht ist zu ersehen, daß im abgelaufenen Vereinsjahre die Uebernahme des von der Regierung erbauten Vereinshauses erfolgte. Ferner wurde eine höhere Beibrandstalt für Gährungsgebetriebe eingerichtet, deren Besuch ein angemessener war. Auch eine Abteilung für wirtschaftliche Angelegenheiten wurde eingerichtet, die sich mit der Tariffrage für Spiritus, Stärke und Stärkesubstitute und mit der vom Verein angestellten Enquete über Kartoffelernte und Betriebsumfang der Brennereien und Stärkesubstitute beschäftigte. In der Brennereischule in Wiesdorf wurden seit der 1876 erfolgten Begründung derselben 660 Personen unterrichtet.

SS Berlin, 23. Febr. Das Abgeordnete-n-haus nahm in seiner heutigen Sitzung die handverwählten Verwaltungsgesetze nach den Beschlüssen der zweiten Beratung endgültig an. Damit ist mit der Uebertragung der Verwaltungsorganisation auf die neuen Provinzen der Anfang gemacht. Die Kreisordnung fand mit der imposanten Majorität von 270 gegen 59 Stimmen Annahme. Dagegen stimmten Fortschrittler, Secessionisten, sechs Mitglieder des Centrums, darunter Dr. Windthorst, zwei Nationalliberale und der conservative Abg. v. Meyer-Arnswalde. Zur Provinzialordnung war seitens des Centrums der Antrag auf ständische Zusammenfassung des Provinziallandtags wieder eingebracht worden. Derselbe wurde von einem Teile der Deutschconservativen unter Führung des Abg. v. Rauchhaupt unterstützt, während Abg. Graf v. Clairon d'Haussonville in Uebereinstimmung mit einem andern Teile seiner politischen Freunde erklärte, im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes nunmehr gegen den Antrag, also für die Regierungsvorlage zu stimmen. Von Interesse war die Erklärung des welfischen Abgeordneten v. Benke, der hannoversche Adel stehe auf dem Boden der Reichsverfassung und sei keineswegs reichsfeindlich. Minister v. Puttkamer bemerkte dagegen, daß leider der hannoversche Adel in seiner Gesamtheit keineswegs diesen löblichen Standpunkt einnehme. Auch Abg. Dr. Köhler konstatierte als Hannoveraner, daß die welfischen Agitationen keineswegs unbedenklich seien. Der Antrag auf ständische Zusammenfassung des Provinziallandtags wurde schließlich mit 169 gegen 147 Stimmen abgelehnt und danach die Provinzialordnung im wesentlichen in der Fassung der Regierungsvorlage endgültig genehmigt. Der heute eingegangene Nachtragsetat wurde an die Budget-commission zur Vorberatung verwiesen. Nächste Sitzung: Dienstag. (Communalsteuergesetz.)

NLC. Berlin, 23. Februar. Bekanntlich hat das Centrum wiederholt angekündigt, auch in der bevorstehenden Reichstagsession wieder seinen bekannten **Innungsantrag** einzubringen, welcher zwar nicht direct, aber auf einem Umweg, durch Verbot der Befehlsgewalt an Nichtinnungsmeister, die obligatorischen Innungen einführen will. Im Hinblick auf diese Bestrebungen, den Zwangsinnungen die Wege zu bahnen, ist ein Be-

scheid des Handelsministers, bezw. seines Vertreters v. Bötticher, auf eine Eingabe niederrheinischer Weber von großem Interesse. Die Petenten werden darin auf die durch das Gesetz vom 18. Juli 1881 gebotene Möglichkeit eines festen Zusammenschlusses des Handwerkerstandes zur Vertretung seiner Interessen hingewiesen. Dann heißt es: „Eine neue gesetzliche Regelung des Innungswesens gegenwärtig in Angriff zu nehmen, ist unter diesen Umständen schon um deswillen ausgeschlossen, weil die seit Erlass des Gesetzes vom 18. Juli 1881 verstrichene Zeit zu kurz ist, um ein endgültiges Urteil über dessen Wirksamkeit zu ermöglichen, zumal eine lebhaftere Bewegung zur Ausföhrung dieses Gesetzes unter den Beteiligten naturgemäß nur allmählich entstehen konnte und erst in letzter Zeit unverkennbar hervorgetreten ist.“ Es ist dadurch mit aller wünschenswerten Bestimmtheit kundgegeben, daß weitere zünftlerische Bestrebungen über das Gesetz vom 1881 hinaus zur Zeit auf ein Entgegenkommen der Regierung nicht zu rechnen haben.

*** Berlin, 23. Febr.** Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, die einzige, welche von allen Geschwistern des Kaisers noch am Leben ist, feiert heute ihren 82. Geburtstag. Die hohe Frau, welche sich in ihrem hohen Alter noch einer ausgezeichneten Gesundheit und Mithigkeit erfreut, wird diesen Tag im Kreise der Ihrigen, im Großherzoglichen Schloß zu Schwerin verleben.

*** In dem Befinden des schwer erkrankten Abg. Dr. Löwe-Calbe** ist eine leichte Besserung eingetreten, welche die Hoffnung auf Wiederherstellung erhöht. Für die parlamentarische Thätigkeit wird indessen Herr Löwe schwerlich wieder zu gewinnen sein.

++ Berlin, 23. Februar. Der Bundesrat hat beschlossen, daß bei der Einfuhr von Wein, sowie von Petroleum in zum Transport dieser Flüssigkeiten eigens eingerichteten Fahrzeugen, ohne anderweitige unmittelbare Umschließung, das zollpflichtige Gewicht in der Weise zu ermitteln ist, daß zu dem Eigengewicht der Flüssigkeit bei Wein 17 und bei Petroleum 25 pSt. dieses Gewichtes zugeschlagen werden.

**** Dem Abgeordnetenhaus** ist der erwartete Nachtragsetat nunmehr zugegangen. Derselbe enthält die durch die Verstaatlichung der Oberschleisschen, der Breslau-Freiburger, der rechten Oderufer, der Posen-Creuzburger und der Altona-Kieler Eisenbahn erforderlich gewordenen Nachträge. Durch die Verstaatlichungen ergibt sich zunächst ein Abgang von 2 036 267 M. an Eisenbahnabgaben. Abzüglich dieses Abgangs ergibt sich eine Mehreinnahme aus der Eisenbahnverwaltung in Höhe von 17 688 808 M., welcher eine Mehrausgabe von 11 644 500 M. gegenüber steht. Die öffentliche Schuld erfordert eine Mehrausgabe von 5 584 708 M., wovon 4 948 700 M. auf den Zinsenzugang infolge der Verstaatlichungen entfallen. Der Rest der Summe wird durch die Einrichtung des Staatsschuldbüchse beansprucht. Für letzteres sind außerdem noch 81 200 M. in das Extraordinarium eingestellt, wovon 75 600 M. zur Instandsetzung eines fidejussorischen zur Aufnahme der Bureau und Unterbringung der Staatsschuldbücher bestimmten Gebäudes und 5600 M. zur Beschaffung der Staatsschuldbücher selbst verwendet werden sollen. An Gebühren für Eintragungen in das Staatschuldbuch sind 15 000 M. eingestellt. Dieser Aufschlag ist für 6 Monate gemacht; man nimmt an, daß in dieser Zeit 5000 Conten zu einem Durchschnittsbetrage von 10 000 M. zur Eintragung kommen. Die Errichtung eines neuen Landgerichts in Remel erfordert eine Mehrausgabe bei der Justizverwaltung im Betrage von 6400 M. Beim Unterrichtsstatet sind Nachtragsforderungen von 60 000 M. für Ruhegehaltzuschüsse und Unterstufungen für emeritierte, sowie für Unterstufungen für ausgeschiedene Elementarlehrer und Lehrerinnen und von 20 000 M. zur Verbesserung der Besoldungen der Lehrer an sämtlichen Universitäten, an der Academie zu Münster und an dem Gymnasium zu Braunsberg eingestellt. Endlich werden noch im Extraordinarium 300 M. als erste Rate zur Correction des Rheins von Mainz bis Bingen gefordert.

**** Die Steuer-Commission des Abgeordnetenhauses** hat die progressive Scala der Capital-Neuten-Steuerföge nach der Regierungsvorlage angenommen. Ferner wurde beschlossen, nur den Capital-Reservefonds zur Neutensteuer heranzuziehen. Die Commission hält ihre nächste Sitzung erst am Montag ab.

**** Die Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses** hat beschlossen, eine Petition aus der Rhön um Aufhebung des achten Schuljahres als ungeeignet zur Verhandlung im Plenum zu erachten.

**** In Göttingen** hat heute (Sonabend) wieder eine Feuerbestattung stattgefunden und zwar die des österreichischen General-Feldzeugmeisters a. D. von Brandenstein.

*** Speier, 23. Februar.** Von den Entwürfen zur hiesigen Meßherliche (Protektionskirche) sind diejenigen von Nordmann und Flügge in Essen, Hertel in Leipzig, Weder in Mainz, Vollmer und Lorenzen in Berlin und Professor Schmitt in München preisgekrönt worden.

*** München, 22. Febr.** Die Abgeordneten-kammer hat den Gesetz-Entwurf betreffend die Landesculturanstalten einstimmig angenommen. Die Kammer der Reichsräte nahm den Antrag Gähler betreffend die Verminderung der Postschalter-Dienststunden an Sonn- und Feiertagen

mit großer Majorität an und genehmigte den Justiz-, Post- und Telegraphenetat, sowie kleinere Etats pro 1884/85 übereinstimmend mit den Beschlüssen der Abgeordneten-kammer.

*** Karlsruhe, 23. Februar.** In der zweiten Kammer gab der Justizminister bei der General-discussion des Justizetats die Erklärung ab, daß die badiſche Regierung gesetzliche Maßnahmen bezüglich der Entschädigung unschuldig Verurtheilter zustimmen werde. Die Fertigstellung des ersten Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuches sei in etwa drei Jahren zu erwarten.

+ Wien, 22. Febr. Das Abgeordnete-n-haus hat den Gesetzentwurf, durch welche die französische Consulargerichtsbarkeit in Tunis zugunsten der französischen Gerichtsbarkeit aufgehoben wird und ebenso die neue Handelsconvention mit Frankreich angenommen.

*** Wien, 23. Febr.** Die vereinigte politische und juristische Commission des österreichischen Herrenhauses hat die Ausnahmeverordnungen nach vierstündiger Beratung genehmigt, nachdem die Regierung die gewünschten Aufklärungen erteilt hatte.

*** Pest, 23. Februar.** Das Abgeordnete-n-haus hat den mit Frankreich am 18. Februar abgeschlossenen Handelsvertrag einstimmig angenommen.

*** Pest, 23. Februar.** Die Hinrichtung der drei Mörder Majlath hat heute früh stattgefunden. — In Hermannstadt wurde ein vierfacher Raubmord an dem pensionirten Regimentsarzt Dr. Friedenmanger, Frau, Kind und Magd vollführt. Nach vollbrachtem Mord versperren die Mörder Thüre und Thor und zündeten das Haus an. Die Feuerwehre fand die Opfer mit durchschnittenem Hals und aufgeschlitztem Bauch.

|| Paris, 22. Februar. Der französische Geschäftsträger in Peking ist beauftragt worden, der chinesischen Regierung zu erklären, daß wenn bei fernern Kämpfen reguläre chinesische Truppen unter den Töten und Verwundeten vorgefunden würden, die französische Regierung die chinesische zu einer Kriegsentſchädigung heranziehen würde. Diese Antikindigung scheint ein Vorläufer auf den Angriff Vacunih zu sein, dessen Besatzung aus regulären chinesischen Truppen besteht. Es ist selbstverständlich, daß wenn sich die französischen Truppen regulären chinesischen gegenüber sehen, Frankreich auch das Recht hat, einen Anspruch auf Kriegsentſchädigung zu erheben.

Die französischen Staatseinnahmen sind im Monat Januar gegen den Vorschlag um 8 1/3 Millionen zurückgeblieben.

Wegen Abschlußes einer Litterar-Convention sind zwischen den Cabineten von Paris und Wien Verhandlungen eingeleitet worden.

*** Paris, 23. Februar.** Prinz Jerome Napoleon empfing gestern in Gegenwart seines Sohnes, des Prinzen Victor Napoleon, 80 Delegirte der Revisionisten-Comitees von Paris und antwortete auf eine ihm überreichte Adresse mit einer Rede, in welcher er sagte, die Anwesenheit der Delegirten liefere den Beweis, daß, wenn es sich um die nationalen Souveränität und der Rechte des Volkes handele, man sich stets an einen Napoleon wenden könne. Er schäme sich glücklich, seinen Sohn an seiner Seite zu haben; es beweise dies, daß in seiner Familie Einigkeit herrsche und daß es unmöglich sei, den Vater von dem Sohne zu trennen, wie es unmöglich sei, die Napoleons von der Sache des Volkes zu trennen. Der Prinz erklärte, daß der böse Wille einzelner die friedliche und geſetzliche Agitation entſtellt habe. Die Verfassung von 1875 sei durch eine orleanistische Intrigue eingeführt worden und ordne alle dem Parlamente unter. Sie liefere die Regierung den unverantwortlichen Majoritäten aus. Dies sei die Ursache des Übels, an dem Frankreich leide und dessen Symptome bereits beunruhigend würden. Die Opportunisten wollten verhindern, daß die Verfassung in diesem Jahre revidirt würde; er hoffe, daß ihnen dies nicht gelingen werde und daß man nicht auf die Leute hören werde, welche eine großpredigerische und aufrührerische Politik predigten, daß man vielmehr die große lokale Politik der gerechten Ansprüche des Volkes befolgen werde. „Setzen Sie sich also an die Spitze der Bewegung, das Volk wird Ihnen folgen; ich spreche zu Ihnen weder von mir noch von meinem Sohne, sondern lediglich von dem Principe, das ich vertritt. Dem Volke allein gehört das Recht, seine Regierung zu constituiren und denjenigen zu wählen, den es für fähig hält, es zu führen.“

London, 23. Febr. In London ist die öffentliche Meinung durch den Fall Tolar's wieder in hohem Grade erregt. Obgleich man darauf gefaßt sein konnte, daß die englischen Truppen, welche der Garnison von Tolar zu Hilfe kommen sollten, zu spät ans Ziel gelangen würden. Osman Digma hat sich beeilt, den Fall Tolar's zu beschleunigen, indem er es unablässig mit dem Vater Pascha abgenommenen Geschützen bombardirte. Am Mittwoch fand eine Zusammenkunft des Civilgouverneurs und des Truppen-Commandanten von Tolar mit dem Heerführer der Aufständischen statt, wobei man sich über die Uebergabe einigte. Tolar liegt unweit von Suakin, auf welches bereits vereinzelte Angriffe gemacht wurden und das jetzt ernstlich bedroht ist.

*** London, 24. Febr.** Dem „Observer“ wird aus Kairo von gestern gemeldet, daß General Gordon aus Khartum ein Manifest an die Insurgenten erlassen habe, in welchem er dieselben benachrichtigte, daß der Sultan, der Beherrscher der

Gläubigen, die Absicht habe, eine große Armee zur Eroberung des Landes abzusenden, und indem er die Insurgenten ermahnt, seine friedlichen Anerbietungen anzunehmen, um sich vor der türkischen Invasion zu bewahren. — Aus Tolar liegen weitere Nachrichten nicht vor.

*** Petersburg, 22. Februar.** Der bisherige Gesandte in Peking, v. Bülow, ist nach Athen verſetzt, Graf Kapnist, Botschaftsrat in Paris, zum Gesandten in Haag ernannt worden.

*** Petersburg, 23. Februar.** Die zur Beglückwünschung des Kaisers Wilhelm bestimmte Deputation des Georgs-Ordens ist gestern nach Berlin abgereist. — Der Oberst Kobzianko ist seiner Stellung bei der Gesandtschaft in Stuttgart unter Verſetzung in die Generalstabs-Reserve entbunden worden. — Wie der Berliner „Post“ von hier gemeldet wird, geht Herr v. Uexküll von Rom nach London, an Stelle des nach Paris verſetzten Botschafters Baron von Mohrenheim. — Die deutsche „St. Petersburg Zeitung“ meldet, daß der General-Gouverneur von Ost-Sibirien, Annitschin, zurücktreten werde.

*** Madrid, 22. Febr.** Die Auflösung der spanischen Cortes wird in den ersten Tagen des April verfügt werden. Die Neuwahlen sollen am 10. Mai stattfinden, worauf die Einberufung Anfang Juni erfolgt. Zunächst wird die übliche Abreß-Debatte stattfinden und das Budget vorgelegt werden, worauf die Sitzungen vertagt werden.

Constantinopel 23. Februar. Hier verfolgt man den Gang der Ereignisse im Sudan nicht ohne ernste Besorgnis. England widerſetzt sich jeder türkischen Einmischung in die ägyptischen Angelegenheiten und die Oberhoheit des Sultans über Egypten steht lediglich auf dem Papier. Der Scherif von Mekka hat dem Sultan wiederholt davon in Kenntniß geſetzt, daß die Emiſſäre des Mahdie unter den Stämmen des Hejjag eine lebhafte Agitation betreiben und daß eine unverzügliche Verstärkung der türkischen Garnisonen der heiligen Stätte notwendig sei, um einer bevorstehenden Erhebung Widerstand leisten zu können. Darauf sind nun auch zwei Bataillone und Kriegsmaterial abgeſendet worden; weitere Truppenſendungen bis zur Höhe von 7500 Mann sollen nachfolgen. Mehr erlaubt der türkische Staatſchatz nicht. Türkische Militärs, welche die Verhältnisse in Arabien kennen, sind der Meinung, daß mindestens 20 000 Mann erforderlich sind, um den zum Aufstand geneigten Stämmen die Spitze zu bieten.

**** Washington, 23. Febr.** Herr Frelinghuysen, Staatsſecretär des Auswärtigen in den Vereinigten Staaten von Amerika, hat dem Repräsentanten-hause empfohlen, künftighin ähnliche Resolutionen, wie die in betreff Dr. Lasfers geſaßte, vor deren endgültige Annahme dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten zur Begutachtung zu überweisen. (Sehr gut.)

Neuigkeiten aus der Verwaltung.

+ Der Sendenbergerischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. ist zur Annahme der Zuwendung, welche ihr die verſtorbene Frau Gräfin Louise v. Oſe, geb. Gräfin von Reichenbach-Bessonitz mit zusammen 800 000 M. gemacht hat, die Allerhöchste Genehmigung erteilt worden.

Provinzielle Nachrichten.

*** Gelsenkirchen, 24. Febr.** Das große Los der Ulmer Dombaulotterie fiel auf Nr. 75 695. Der glückliche Gewinner ist ein Sergeant der 2. Compagnie des in Wiesbaden garnisonirenden 88. Pfüllierregiments Nr. 80. Derselbe soll bei der Nachricht von seinem Glücke die Erklärung abgegeben haben, daß ihn dieser Umſtand nicht bewegen könne, aus seiner bisherigen militärischen Stellung zu ſcheiden.

*** Vereinbart** ein Geschäftsinhaber mit einem andern, daß dieser innerhalb einer bestimmten Zeit kein Concurrenzgeſchäft betreibe, und sich auch nicht an einem bereits bestehenden Concurrenzgeſchäft in irgend einer Weiſe beteilige, so handelt dieser schon dann vertragswidrig, wenn er als Procuſt in ein Concurrenzgeſchäft eintritt und sich in dieser Stellung an der Führung des Geſchäfts beteiligt. (U. L. Civiſ, vom 24. October 1883.)

*** Als man** in einem Hause an der Roſenſtraße in Soſum nachſehen wollte, ob die Aortgrube, die bis dahin feſt verbaut geweſen, entleert werden müſſe, wobei man sich eines brennenden Lichtes bediente, entzündeten sich die darin angeſammelten Gaſe mit lautem Knall, wobei die betreffenden Perſonen erhebliche Brandwunden erlitten.

*** Auf der Fede „Boruffia“ bei Marlen** fand am 21. Februar, früh um 8 Uhr, eine Wetter-exploſion ſtatt, veranlaßt durch unvorſichtiges Ab-brennen einer Patrone ſeitens eines Bergarbeiters, der dabei ſchwer verſetzt wurde, während zwei ſeiner Kameraden den Tod fanden.

*** In Jangendreer** ereignete sich ein ſchredliches Unglück in einer Bergmannsfamilie. Eben hatte die Frau einen Topf mit todenheißem Kaffee auf den Tiſch geſetzt und ſich für einen Moment abgewendet, als das am Tiſche ſitzende 2jährige Söhnchen derſelben unverſehens das Geſäß ergriff und von dem Inhalt trank. Die Folgen waren fürchterlich. Schon nach wenigen Stunden verſchied das arme Kind an innerer Verbrennung unter unſäglichem Schmerz.

*** Der altkatholische Pfarrer Herr Hoffmann** in Eſſen erklärt im Angeſichte der „Nö.-Weſt. Z.“ die folgende Erklärung: Da für den familien-loſen Prieſter die geſellſchaftliche Wirksamkeit im Amte und die perſönliche Ehre, durch welche dieſelbe bedingt wird, die höchſten, ja die einzigen Lebensgüter ſind, ſo hoffe ich, daß gebildete Eſſener

Publikum wird dieſe Erklärung mit einer Erklärung beſchließen. Der in einem Schreiben dieſe nichtswürdige Religion geweiht. Noch, ich habe religiöſe Ueberzeugung, ich vor Gott, Ueberzeugung, daß ich in Eſſen lehre, was ich Hemmerde geglaubt vor neunzehn Jahren wurde, bin ich nicht kleinlich bei der einen Jahrtausende, die Kirchenväter, zu Systeme Luthers, System Gregors, der katholischen ſchaft gelangt ist entfernt haben, Ich beſtreite auch nicht, daß ich ein Freund“ zu ſein vocirt habe; den ſondern gegen haben, und der ſilbten, auf welch ist ja doch eine wertvolle Thatſache.

*** Der Geſchichte** der 1877 an Professor's Noe einen höchſt ehrenvollen als Universitäts-er demſelben ſol bekannt geworden nicht nur bei den auch in den öffentlichen Vorleſe ſehr bedauert werden.

*** In Künden** der Zapfenabſatz Der Bau ſteht meisters Peters Schröder. Die v in letzter Stunde mal“ wird nicht Discussion über verſtummt. Die richten, daß ſie Anlage am Nat Im Monat Mai größeren Feſtlichkeit

Herzlichen Dank meinem lieben Enkelgeleit in Anbetracht der namentlich dem vereint und dem Chor.

Witwe B

Standesamts

des Amtes
G e b u
Erſt S d Berg
Hallen. Vertha
Heinr. Hoff. An
Peter Schm. P
Jacob Hilgert.
S d Frau Kaſpar
Wilhelmine Maria
Nichter /raub. M
L d Schulmader
Theodora L d Pa
Veredes Bulmke
Bergm. Wilh. Ko
Wilhelm S d Berg
Heiſſen. Wilhelm
Peter von Heed
S d Schloſſers
Bulmke. Anna A
L d Frau Friedr
Charlotte Emma
Siebel. Clara I
Heine. Auguſte Jul
Friedr. Kranzmann
Auguſte L d Frau
Bulmke. Martha I
Frankenpohl.

Ch. Elv
Dentist
Gelsenkirchen,
Zahnarzt
Zahnfüllen und
sowie

Behandlung
und Mundkra
Für Confr

empfehle: **ſchwar**
in reiner Wolle un
vorzüglichsten Qualit
Preis. Ferner

farbige Ca
Satins, C
in allen Farben un
R. D. We
Gelsenkirchen, Kreu
neben der coar

Commis
Auf dem Kaufm.
Maschinenfabrik We
ein junger Mann
Sandſchrift Stellun
ten mit Angabe der
zeit, Gebaltsanp
Erped. d. Sig. unter

... zur ...
... er ...
... In-
... weite ...
... herige ...
... the ...
... is, zum ...
... Beglück-
... tation ...
... gereift ...
... ung bei ...
... ung in ...
... -Wie ...
... rd, geht ...
... Stelle ...
... von von ...
... burger ...
... ur von ...
... ung der ...
... gen des ...
... den am ...
... erufung ...
... übliche ...
... vorgelegt ...
... en.
... verfolgt ...
... nicht ...
... ist sich ...
... en An- ...
... über ...
... Der ...
... ederhof ...
... de des ...
... ine leb- ...
... verjüng ...
... der ...
... bebor- ...
... können ...
... Kriegs- ...
... ruppen ...
... sollen ...
... atschah ...
... pästliche ...
... h min- ...
... m den ...
... pize zu ...
... hupfen ...
... einigten ...
... itanten ...
... tionen ...
... deren ...
... wärtige ...
... rweisen ...
... ung ...
... en Ge- ...
... nnahme ...
... e Frau ...
... Reichen ...
... gemacht ...
... worden ...
... e Los ...
... 75 695 ...
... ant der ...
... irdenben ...
... soll bei ...
... ung ab- ...
... nicht ...
... ärtischen ...
... einem ...
... timnten ...
... auch ...
... urreng- ...
... handelt ...
... als ...
... itt und ...
... es Ge- ...
... October ...
... nstraße ...
... grube ...
... werden ...
... Wichtes ...
... umelten ...
... fenden ...
... fand ...
... Beter- ...
... es Ab- ...
... eiter's ...
... seiner ...
... liches ...
... hatte ...
... e auf ...
... abge- ...
... Schö- ...
... ff und ...
... furcht- ...
... ed das ...
... unsäg- ...
... fmann ...
... B. ...
... milien- ...
... Ante ...
... eibe ...
... ebens- ...
... effener ...

Publikum wird mir verzeihen, wenn ich es in Vertretung meiner schwer angegriffenen Ehre mit einer Erklärung in rein persönlicher Angelegenheit beehle. Der „Rhein. Westf. Volksfreund“ bringt in einem Schmäharikel (Nr. 42) unter anderen die nichtswürdige Insinuation: „ich habe meine Religion gewechselt wie anständige Leute ihren Mod, ich habe klar bewiesen, daß ich keine feste religiöse Überzeugung besitze“. Dagegen bezeuge ich vor Gott, daß ich nach 1870 meine religiöse Überzeugung in keinem Punkte geändert habe, daß ich in Essen genau das selbe glaube und lehre, was ich einst als Caplan in Bochum und Hemmerde geglaubt und gelehrt habe. Ebenso wie vor neunzehn Jahren als ich zum Priester geweiht wurde, bin ich heute fest überzeugt, daß das töliche Kleinod der reinen apostolischen Lehre nur bei der einen und ungeteilten Kirche des ersten Jahrtausends, der Kirche der Märtyrer und der Kirchenväter, zu suchen ist, und daß die kirchlichen Systeme Luthers und Calvins und das theokratische System Gregors VII., welches doch erst 1870 in der katholischen Kirche des Abendlandes zur Herrschaft gelangt ist, gleichweit von der Wahrheit sich entfernt haben, nur nach entgegengekehrten Richtungen. Ich bestreite auch entschieden, daß ich den „Volksfreund“ zu seiner schändlichen Verächtlichkeit provoziert habe; denn ich habe nicht gegen einzelne, sondern gegen eine ganze Klasse Vorwürfe erhoben, und der religiöse Indifferentismus der Gebildeten, auf welchen ich in meiner Broschüre hinwies, ist ja doch eine notorische, freilich tief beklagenswerte Thatsache.

* Der Geschichtsforscher Prof. Maurenbrecher, der 1877 an Stelle des nach Leipzig berufenen Professors Noorden nach Bonn gekommen, hat einen höchst ehrenvollen Ruf an die Leipziger Universität als Nachfolger Noorden's erhalten; ob er demselben folgen wird oder nicht, ist noch nicht bekannt geworden. In Bonn würde sein Abgang nicht nur bei den zahlreichen Zuhörern, sondern auch in den weiteren Kreisen, in denen seine öffentlichen Vorlesungen so großen Anklang gefunden, sehr bedauert werden.

* In Kildesheim nehmen die Erdarbeiten an der Zahnradbahn einen erfreulichen Fortgang. Der Bau steht unter der Leitung des Reg.-Baumeisters Peters und der Ingenieure Franke und Schröder. Die von der Berliner Handelsgesellschaft in letzter Stunde angeregte Linie „Bahnhof-Denkmal“ wird nicht aufzuheben kommen, ebenso ist die Diskussion über die Linie Ahmannshausen-Denkmal verstummt. Die östliche Linie hat sich so einzurichten, daß sie sich der noch zu bauenden Terrassen-Anlage am National-Denkmal anschließen kann. Im Monat Mai soll die Zahnradbahn mit einer größeren Festlichkeit eröffnet werden.

Industrie, Handel und Verkehr.			
Neu, 23. Februar. [Frucht- und Getreidepreise.]			
Weizen (1. Qtr.)	18 80	Hafer a 100 Kilo	15 40
100 Kilo	16 80	Neu	13 80
Roggen (1. Qtr.)	14 80	Neu	13 80
100 Kilo	12 80	Neu	13 80
Gerste 100 Kilo	15 50	Neu	13 80
Rübsen 100 Kilo	15 50	Neu	13 80
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	68	Neu	13 80
Brotfrucht per 1000 Kilo	136	Neu	13 80
Reisen per 50 Kilo	5 80	Neu	13 80
Weizen-Vorrück 30 per 100 Kilo	—	Neu	13 80
Glasgow, 23. Februar. Die Vorräte von Rohstoffen in den Stores belaufen sich auf 593 400 t, gegen 593 200 t im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hobbien 97 gegen 112 im vorigen Jahre.			
Berliner Börse.			
Berlin, den 23. Februar 1884.			
Fonds und Staats-Papiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,60	
Preussische konsolidierte Anleihe	4 1/2	103,70	
do.	4	102,70	
Staats-Anleihe 1868	4	101,70	
1880, 52, 53 62	4	101,70	
Staats-Schuldenchein	3 1/2	99,00	
Oesterreichische Goldrente	4	85,75	
Österreichische Silberrente	4 1/2	67,90	
Österreichische Staatsbahn	4 1/2	67,20	
Eisenbahn-Stamm-Aktien.			
Verstaatlichte Eisenbahnen.			
Bergische-Märkische	0	127,50	
Rheinische, abgek. Kapelle	0	167,10	
L. B. (gar.)	0	102,60	
Gothard vollg. Eisenbahn	0	96,40	
Russische Staatsbahn	0	127,25	
Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.			
Aachen-Maastricht	4	98,90	
Berg.-Märk. I. u. II. Serie	4 1/2	103,60	
III. A. B. 3/4 g.	3 1/2	95,90	
Lit. C.	3 1/2	95,90	
IV. Serie	4 1/2	—	
Berg.-Märk. V. Serie	4 1/2	—	
VI. Serie	4 1/2	105,00	
VII. Serie conv.	4 1/2	103,70	
VIII. Serie	4 1/2	103,70	
IX. Serie	5	103,50	
Bank-Aktien.			
Zinsfuß überall 4 pSt., bei der Reichsbank 4 1/2 pSt.			
Aachener Disconto-Gesellschaft	0	110,40	
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0	87,75	
Bank für Rheinland und Westfalen	0	84,00	
Bergisch-Märkische Bank	0	118,40	
Industrie-Gesellschaft	0	68,00	
Berliner Handels-Gesellschaft	0	123,75	
Berliner Mäcker-Verein	0	103,50	
Östliche Westf. und Bank	0	93,50	
Deutsche Bank	0	148,40	
Hypotheken-Bank	60%	90,50	
National-Bank	0	107,00	
Disconto-Commandit	0	195,30	
Dortmunder Bank-Verein	0	—	
Essener Credit-Anstalt	0	100,00	

Nationalbank für Deutschland			
Norddeutsche Bank	0	97,10	
Preussische Boden-Credit-Bank	0	153,70	
Schaaffhausen'scher Bank-Verein	0	104,75	
Schaaffhausen'scher Bank-Verein	0	148,60	
Schaaffhausen'scher Bank-Verein	0	91,90	
Industrie-Papiere.			
Aachen-Höngen	0	39,90	
Annener Gußstahl-Fabrik	0	—	
Artenberg, Gesellschaft für Bergbau	0	—	
Glückauf, Bergbau	0	72,00	
Glückauf, Bergbau	0	38,50	
Glückauf, Bergbau	0	92,90	
Glückauf, Bergbau	0	114,00	
Glückauf, Bergbau	0	65,00	
Glückauf, Bergbau	0	—	
Glückauf, Bergbau	0	21,60	
Glückauf, Bergbau	0	50,25	
Glückauf, Bergbau	0	102,75	
Glückauf, Bergbau	0	11,60	
Glückauf, Bergbau	0	17,50	
Glückauf, Bergbau	0	23,00	
Glückauf, Bergbau	0	82,00	
Glückauf, Bergbau	0	108,50	
Glückauf, Bergbau	0	116,80	
Glückauf, Bergbau	0	69,00	
Glückauf, Bergbau	0	71,50	
Glückauf, Bergbau	0	34,50	
Glückauf, Bergbau	0	95,00	
Glückauf, Bergbau	0	95,10	
Glückauf, Bergbau	0	58,00	
Glückauf, Bergbau	0	41,10	
Glückauf, Bergbau	0	60,00	
Glückauf, Bergbau	0	197,10	
Glückauf, Bergbau	0	170,75	
Glückauf, Bergbau	0	39,60	
Glückauf, Bergbau	0	85,10	
Glückauf, Bergbau	0	34,75	
Glückauf, Bergbau	0	64,50	
Glückauf, Bergbau	0	103,75	
Glückauf, Bergbau	0	6,25	
Glückauf, Bergbau	0	20,00	
Geld-Corten und Banknoten.			
Dulaten per Stück	9,73		
Sovereigns per Stück	20,40		
20 Francs-Stück per Stück	16,23		
Gold-Dollars per Stück	4,18		
Imperial (halbe) per Stück	16,73		
Imperial per 500 Gr.	1395,00		
Englische Banknoten 1 Str.	20,49		
Franken-Banknoten per 100 Fr.	81,15		
Oesterreichische Banknoten 100 fl.	168,60		
Silber-Coupons	168,25		
Russische Banknoten per 100 Rubel	199,40		
Soll-Coupons	20,64		
Umrechnungs-Sätze.			
1 Dollar = 4,25 M.	100 Francs = 80 M.	1	
1 Gulden Ost. Bähr. = 2 M.	7 Gulden Südb. Bähr. = 12 M.	100 Gulden Holländ. Bähr. = 170 M.	
1 Mark = Banco = 1,50 M.	100 Rubel = 320 M.		
1 Riv. Sterl. = 20 M.			
Zinsfuß der Reichsbank.			
Discount 4 pSt.	Lombarden 5 pSt.		
Meteorologische Notizen.			
(9 Uhr vorm.)			
23. Februar	Bar. 747 mm.	Therm. + 7,5° R.	W
25. Februar	Bar. 750 mm.	Therm. + 5,5° R.	W

Ueber Arbeiterverhältnisse.
Paris, 21. Febr. Gestern fand in Denain (Nord) eine Versammlung von 1500 Bergarbeitern statt, die sich sämtlich für die Einstellung der Arbeit aussprachen. Infolge dieses Beschlusses fuhren heute früh von 1950 Arbeitern, die in den Schächten Renard und Turenne beschäftigt sind, nur 243 Bergleute in die Gruben; die übrigen streikten. In Anzin, Fresnes und Biering-Condé herrscht Ruhe und wurde heute gearbeitet, doch findet heute Abend in Anzin eine Versammlung statt, hervorgerufen dadurch, daß die Verwaltung der dortigen Gesellschaft Vorschriften einführen will, wie sie in den Kohlengruben des Pas-de-Calais bestehen.

Vermischtes.
** [Reicher Kinderlegen.] Aus Westfalen wird der „Berl. Volks-Z.“ geschrieben: In der Gemeinde Bienen, Kreis Tecklenburg, wurde am 11. Februar die Frau eines Landwirts von ihrem 20. Kinde entbunden; in den beiden letzten Fällen von Zwillingen. Die Frau ist etwa vierzig Jahre alt und lebt in erster Ehe. Von den Kindern sind nur noch acht am Leben.

*** Aus Bad Deynhausem wird berichtet: Die Ergebnisse der letzten Badejaison liegen jetzt vor und liefern den Beweis, daß der Besuch unserer kurgastlichen Bäder stetig wächst. Die Zahl der 75 332 Bäder betrug 4574, an welche demnach auf je einen Kurgast durchschnittlich 16—17 von einem anderen Bader, welche nicht leicht Zeit von 1878 bis 1883 stetig anwuchs. In der geschriebenen Kurgäste von 1880 auf 1883, die 53 174, der Solbäder von 12 178 auf 20 178. Nach Fertigstellung des neuen, m. d. den besten technischen Einrichtungen der Neuzeit ausgestatteten Solbadehauses, welches zu Anfang der 1885 mit 37 Bädern dem Betriebe übergeben soll, wird zweifellos die Zahl der Bäder derjenigen der Thermalbäder bald nahe kommen und damit die Zahl der jährlichen Kurgäste ganz erheblich zunehmen. Auch die Stadt Deynhausem selbst sucht diesen stetigen Fortschritt des Bades durch fortwährende Verbesserungen und Neuanlagen gerecht zu werden. Zur Zeit werden auf Kosten der Stadt eine Wasserleitung, ein Schlachthaus und ein Postgebäude errichtet. Auch für bequemere Einrichtung der Wohnungen wird nach Thunlichkeit gesorgt.

*** [Spiel in auswärtigen Lotterien.] Auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Nordhausen fand seiner Zeit in einem Lotteriegeldgeschäft zu Gotha eine Beschlagnahme der Bücher statt.

Herzlichen Dank allen, welche meinem lieben Wanne das Ehrengeleit zu seiner letzten Ruhestätte gegeben haben, namentlich dem ev. Arbeiterverein und dem ev. Kirchenschor.

Witwe Beckmeyer.

Standesamts-Nachrichten
des Amtes Schalke.
Geburten.
Ernst S. d. Bergm. Friedr. Knop
Hallen. Bertha L. d. Aufrichters
Heinr. Hoff. Anna L. d. Bergm.
Peter Schmitz. Peter S. d. Bergm.
Jacob Hilgert. Gerhard Konrad
S. d. Fabr. Kaspar Sontag. Auguste
Wilhelmine Maria L. d. Fabr. Heinr.
Nichter. raub. Margaretha Helene
L. d. Schuhmachers Jos. Wilms.
Theodora L. d. Bahnwärters Aug.
Friedrich Butanke. Otto Karl S. d.
Bergm. Wilh. Koslowsky Braub.
Wilhelm S. d. Bergm. Wilh. Hoffen
Heissen. Wilhelmine L. d. Invaliden
Peter von Heed Heiler. Johann
S. d. Schlossers Peter Wiebach
Bulmte. Anna Maria Karoline
L. d. Fabr. Friedr. Büllgemann.
Charlotte Emma L. d. Fabr. Karl
Siebel. Clara L. d. Fabr. Wilh.
Heine. Auguste Juliane L. d. Wirts.
Friedr. Kranzmann. Friederike
Auguste L. d. Fabr. Wilh. Gonia
Bulmte. Martha L. d. Bergm. Daniel
Frankenpohl.

Ch. Elverfeld,
Dentist,
Gelsenkirchen, Alten Markt.
Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie
**Behandlung der Zahn-
und Mundkrankheiten.**
Für Confirmanden
empfehle: **Schwarze Cachemire**
in reiner Wolle und 1/2 Woll in
vorzüglichen Qualitäten zu niedrigen
Preisen. Ferner
farbige Cachemire,
Satins, Croisé etc.
in allen Farben und Qualitäten.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße Nr. 1,
neben der evang. Kirche.
Commis = Gefuch.
Auf dem kausm. Bureau einer
Maschinenfabrik Westfalens findet
ein junger Mann mit schöner
Schriftstell. Stellung. Pro-Offeren
mit Angabe der seib. Thätig-
keit, Gehaltsansprüche an die
Expd. d. Sig. unter Nr. 379.

Bekanntmachung.
Die Aufnahme und Erneuerung von Reclamationen derjenigen
Militärpflichtigen, welche aufgrund der Krieg-Ordnung, Anspruch auf
Berücksichtigung machen, findet für das Amt Wanne am 28. und 29.
d. M. auf dem hiesigen Amts-Bureau statt, was unter dem Hinzufügen
hierdurch veröffentlicht wird, daß die Geburts-Atteste sämtlicher
familienglieder des Reclamanten, sowie die Steuerzettel des laufenden
Jahres und -twaige sonstige, die Reclamation begründende Atteste
(Nachweise über vorhandene Schulden) vorzulegen sind.
Während dieser Zeit werden auch die Reclamationen der Mann-
schaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reservisten 1. Klasse, welche
im Falle einer Mobilmachung Anspruch auf Berücksichtigung machen,
entgegen genommen.
Zur Begründung dieser Reclamationen sind die Militär-Papiere,
Steuerzettel und Schulden-Nachweise ebenfalls vorzulegen.
Wanne, den 20. Februar 1884.
Der Amtmann: v. Borries.

Evangel. Gesangbücher empfiehlt
F. Dienst.

Soeben wurde vollständig
ADRIAN BALBI'S
Allgemeine Erdbeschreibung.
Ein Handbuch des
geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.
Siebente Auflage.
Vollkommen neu bearbeitet von **Dr. Josef Chavanne.**
Mit 400 Illustrationen und 130 Textarten.
In 45 Lieferungen à 40 Fr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop.
Oder in 9 Abteilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf. = 5 Fr.
= 2 fl. 25 Kop., auch in drei eleg. Ganzleinenbänden geb.
à 7 fl. 20 Kr. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr 60 Gts.
= 7 fl. 92 Kop.
Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung
enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme
kann in Lieferungen oder gleich bei der ersten Lieferung erfolgen.
Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten
Ausgabe das erste geographische Handbuch, welches bereits
die Ergebnisse der letzten Völkzählungen in den Jahren
1880 bis 1882 im Deutschen Reich, in Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Westruß-
land und selbst jene in Britisch-Ostindien enthält.
Im topographischen Teile der einzelnen Länder wurde
auf practisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht ge-
legt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und
Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register
mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit
gleichzeitig als zuverlässigste
Geographisch = statistisches Lexikon.
Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit
größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jah-
ren 1879 bis 1882.
Als besonders wichtige und umfassende Vereinerung
der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vierfachen
Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Teile
(Klimatenkarte, Regenkarte der Erde, die Vegetations-
gebiete der Erde, die Völkz- und Religionskarte der Erde,
50 Textarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Voll-
bilder) zu nennen. — Das Werk ist auf halbfreiem Papier
gedruckt.
H. Hartleben's Verlag in Wien.

Herrlicher Bimmerschmuck!
Gedenkblatt
zur 400jährigen Geburtsfeier
Martin Luthers.
Größe: 45:55 Centimeter.
Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald
Größe 45:55 Centimeter.
Die vier Kaiser.
Kaiser Wilhelm, Sohn, Enkel und Urenkel.
Jedes Bild kostet nur 1 Mark.
Vorrätig bei **F. Dienst, Gelsenkirchen.**

Fahrplan
vom 15. October 1883 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne	6,18 8,43 10,36 2,08 4,19 5,43 8,52 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,45 10,52 2,19 5,52 10,04 1,39.]
Von Bochum nach Uedendorfer-Bat- tenscheid 5,30 8,08 11,44 1,48 3,30 7,20 10,16 9,02 [von Uedendorfer-B. nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 2,01 3,43 7,30 9,15.]	
Von Dahlbusch nach Essen 5,41 6,52 8,18 11,45 1,55 3,39 [5,22 bis Kray] 7,29 9,10.	
Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49 8,28 11,45.	
Von Essen nach Gelsenkirchen (rheinh.) 6,52 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08 11,28.	
Von Essen nach Gelsenkirchen (Rhein-Winden) 5,55 8,15 10,06 1,40 3,50 5,15 8,20.	
Von Schalke nach Wanne 8,57 12,04 4,39 9,44.	
Von Schalke nach Sterkrade 5,52 9,27 2,29 8,04.	
Von Wanne nach Schalke 5,40 9,15 2,20 7,55.	
Von Schalke nach Bismarck-Winters- hof 8,28 5,26 9,11 [Bismarck- Abf. 8,37 2,42 5,52 9,20.]	
Von Schalke nach Essen 6,56 9,20 1,17 7,35.	
Von Essen nach Schalke 8,07 2,17 4,54 8,50.	
Von Gelsenkirchen nach Deutz-Röln 5,39 6,54 8,49 11,30 12,41 2,22 5,02 8,35 [10,55 nur bis Essen, Alteneßen Abf. 6,10 u. 4,47 Gilling.]	
Von Gelsenkirchen nach Essen 5,36 6,47 8,13 11,40 1,50 3,34 [5,17 nur bis Kray] 7,24 9,05 [von Kray nach Dortmund 7,01 8,56 12,02 2,45 5,9 8,17 [11,37 nur bis Bochum].]	
Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,51 4,30 9,03 9,56 1,45 [Herne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]	
Von Herne nach Deutz-Röln 6,34 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,31, 6,43 8,39 11,19 12,33 2,10 4,54 8,24 [10,46 nur bis Essen].]	
Von Herne nach Bochum 7,11 1,12 7,35.	
Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.	
Von Wanne nach Uedendorfer-Bat- tenscheid-Bochum 5,33 8,40 12,40 4,05 5,32 8,00 10,50.	
Von Uedendorfer-Batzencheid nach Wanne 6,08 10,30 2,03 5,15 7,35 9,18 1,07.	
Von Uedendorfer-Batzencheid nach Dortmund 7,08 9,03 12,09 2,52 5,46 8,24 [von Uedendorfer-Batzencheid nach Bochum von Wanne kommend 5,47 1,00 4,25 11,10.]	

Auflage 315 000; das ver-
breitetste allerdeutschen Blät-
ter überhaupt; außerdem er-
scheinen Heberkehrungen in
dreizehn fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zei-
tung für Toi-
lette u. Hand-
arbeiten. Alle
14 Tage eine
Nr. Preis vier-
teljährlich M.
1,25 = 75 Kr.
Jährlich er-
scheinen:
4 Nummern mit Toiletten und
Handarbeiten, enthaltend gegen
2000 Abbildungen mit Beschrei-
bung, welche das ganze Gebiet
der Garderobe und Leibwäsche
für Damen, Mädchen u. Knaben,
wie für das zartere Kindesalter
umfassen, ebenso die Leibwäsche
für Herren und die Bett- und
Tischwäsche etc., wie die Hand-
arbeiten in ihrem ganzen Umfang.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnitt-
mustern für alle Gegenstände der
Garderobe und etwa 400 Muster-
Vorzeichnungen für Weiß- und
Buntstickerei, Namens-Griffen etc.
Abonnements werden jederzeit an-
genommen bei allen Buchhand-
lungen und Postanstalten. —
Probe-Nummern gratis u. franco
durch die Expedition, Berlin W.
Lotsdamer Str. 38; Wien I.
Operngasse 3.

Leinöl,
sowie sämtliche
Farbwaaren, Pinsel,
Werkzeuge
zu den billigsten Preisen empfiehlt
Hubert Sommer,
Gießerbrunn.

Tapeten!
Naturtapeten von 13 Pfg. an,
Glanztapeten " 40 "
Goldtapeten " 30 "
in größter Auswahl.
Biegler & Jansen,
Gelsenkirchen.

Um baldiges Einsenden der
Stroh Hüte
zum Waschen, Färben u. Mo-
dernisieren bittet
Therese Hummelsheim,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 7.

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir vorrätig bei F. Dienst.

„Wenn ich
schlichste sie,
„Wenn ich nun
wie glücklich war.
Aber es war
des Geistes ob-
gangenheit aus-
Die Tage
Kummer schwa-
ihr ganzes He-
dem er ihrer un-
lozreißen.
„Fräulein,
die freundlich
„Früher, als
Geschäft gingen
aus als jetzt.“
„Ich fühle
„Und doch